Radetzky's

jetzige Stellung

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

in Italien.

Wo seid ihr, ihr Prahlhanse, die ihr den Bericht von der Tapferkeit, vom Muth und der Entschlossenheit des greisen Feldherrn Radetzky in jenem meineidigen Welschland als Gegenstand eurer Bewunderung und zum Ruhme Oesterreichs nach allen Seiten ausgerufen?!

Wo seyd ihr jetzt ihr Bewunderer Radetzky's, von dem ihr sagtet, dieser Mann thut Unmögliches? —

Ihr verkriecht euch! ihr fühlet bange, weil der letzte Bericht nicht vollends günstig, nicht ganz nach eurem Geschmack war? Nach einer Schale Kaffee, die Beine gemächlich übereinander geschlagen, wirbelnden Rauch der duftenden Havanna aufblasend, muß es freilich nicht schmecken zu vernehmen, wenn der 84 jährige Kriegsmann bei schlechtem Wetter mit ermüdeten Truppen gegen einen listigen, schlauen, 60000 Mann — ohne die raub- und mordlustigen römischen Kreuzführer und die erbarmungs- und schonungslose Guardia Civica mitzurechnen — starken Feind, Anstand nimmt die Schlacht fortzusetzen, und sich auf einige Zeit zurückzieht, bis die Sache eine günstigere Wendung nimmt.

Ei!? Ei!? fragt ihr, waren das unsre Hoffnungen? Haben wir mit dieser Hoffnung beim Bilardtische auf die gänzliche Wiedereroberung Italiens gewettet? Ihr lamentirt daß die Festung Peschiera den Sardiniern übergeben wurde?

Habt ihr aber auch gewußt, daß uns're theuren Landeskinder, uns're Truppen daselbst unterm wackern Feldmarschallieutenant Rath seit dem 12. Mai keine Verpflegung mehr erhielten, die der Hunger zu Pferdefleisch und gerösteten Mais trieb, und die zuletzt auch dies entbehrten, das habt ihr kühne Wettpartheien nicht gewußt, — deshalb klingt es euch so wun-

voder vllon der Uebergabe eines Platzes zu hören, den länger zu vertheidigen nur nutzlose Anstrengung und tolle Aufopferung wäre.

Auch der Feldmarschall-Lieutenant Welden behauptet immer noch seine Position vor Treviso. Warum? fraget ihr, als ob eine Stadt einnehmen nicht Blut und Leben, theures österreichisches Blut und Leben opfern hieße.

Leider ist die Anzahl der Truppen zu gering, ihre Aushülfe zu spärlich, und trotz dem stürmischen Heldenmuth der Mannschaft, muß ein günstigerer Moment abgewartet werden.

Nur ein Carl Albert, der seine Truppen nie geliebt, kann auf blindes Ungefähr das Leben Hunderter des zusammengelaufenen Gesindels leichtsinnig hinopfern, aber unsern Feldherrn ist das Leben jedes einzelnen Mannes werth und theuer.

Wenn ihr wirklich Antheil am Geschick des Vaterlandes und an dem der tapfern Truppen nehmet, wenn ihr nicht nur mit der Zunge darüber sprecht, sondern auch mit euerm Herzen es fühlt, daß Italien, welches sich so sündhaft an Oesterreich verging, als es sich empörte, von allen Seiten Hülfe anrief und schon so viel Blut fließen machte, daß dieses Italien bestraft, gezüchtigt und dann zur Rube gebracht werden soll, wenn ihr das so fühlt, wie unsere tapfern Landessöhne und Vaterlandskämpfer in Italien, so müßt ihr nicht thatlos zu Hause sitzen und diesen blos Belobung und Bewunderung nachschicken.

Noch ist Italien nicht verloren! und kommt unsern Truppen bald nur etwas Aushilfe an Mannschaft und sonst Nothwendigem, so ist Mailand trotz allen Carl Alberts der Welt, trotz aller Heiligkeit der Piusse, trotz allen Piemontesen, Neapolitanern, Crociati u. s. w, in den Händen unserer Truppen.

Radetzky ist groß, wer es würdig ist unter ihm zu fechten, dem fällt der Tod nicht schwer. Ein Greis von 84 Jahren, der spät Nachts alle Kranken und Verwundeten besucht, sie tröstet, und schon früh morgens auf dem Schlachtrosse, mit

einem Päckchen, worin ein Brod und ein Hemd ist, sitzet, und so dem Heere voranziehet, ist wahrlich ein herzerhebender Anblick, und wer kann so herzlos sein, diesem Beispiele nicht zu folgen? Das Heer zieht muthig nach, und in Gefahren muthig voran, den Feldherrn zu schützen und für's Vaterland zu kämpfen.

Wie aufopfernd und kampflustig Radetzky's Heeresmacht am 1. Juni Goito stürmte, muß man mit angesehen haben, um es fassen zu können, und gewiß wären die Oesterreicher trotz der Uebermacht der Italiener Sieger geblieben, wenn nicht das heftige Gewitter und der unaufhörlich herabströmende Regen alle ihre Unternehmungen hemmte. Wie wäre es erst, wenn dieses beseelte Heer von der Heimath nicht vernachlässiget würde, wenn ihm gehörige Stütze zukommen möchte, gewiß müßte es stets und überall siegen.

D'rum auf Oesterreich und zögere nicht! es sind deine Söhne, deine Brüder, deine Freunde, die dort stehen und mit Aufopferung ihres Lebens für dich streiten. Auf, der Kampf ist heiß, die Stunde der Entscheidung ist nahe, es geht auf Tod und Leben, eile, bringe schleunige Hilfe, schicke Brüder den Brüdern zur Kräftigung, damit sie Brust an Brust den Verräthern entgegentreten und sieggekrönt, das Land gerettet, mit dem würdigen Radetzky an der Spitze, jubelnd von deinen unbeschädigten und ungeschmälerten Gränzen zurückkehren.

Eile! um des Himmelswillen, eile Oesterreich, es handelt sich um Gut und Blut, und du wirst die Anerkennung deines vielgeliebten Monarchen, den Dank deines biedern Volkes einernten!

Sammlung L. A. Frankl

Gedruckt und zu haben bei Leop. Grund, am Stephansplatze im Zwettelhofe.

Ra852
H0437